

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Spaltenzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 20 Kr. — \$
Vierteljährig . . . 10 " — "
Monatlich . . . 1 " 70 "
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 " — "
Einzelne Nummern 10 " — "
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — \$
Vierteljährig . . . 7 " — "
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — \$
Vierteljährig . . . 9 " — "
Für die Redaktion verantwortlich:
Friedrich Roth.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schulgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofelbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 275. Sermannstadt, Dienstag den 26. November 1901. 117. Jahrgang.

Rußlands Bereitschaft an der afghanischen Grenze.

Der Petersburger Correspondent des „Berliner Tagblatt“ schreibt: Die mannigfachen Commentare, welche die Reize des Kriegesministers Kurapatkin nach Turkestan und in die Nähe der afghanischen Grenze gerade in dem Augenblick des Ablebens Abdur Rahman's in der in- und ausländischen Presse, besonders natürlich in der englischen, hervorgerufen hat, veranlassen mich, mit Freude die Gelegenheit zu begrüßen, die mir durch die Liebenswürdigkeit eines hohen Militärs geboten wurde, und mich einem hervorragenden Vertreter des Generalstabes vorstellen zu lassen, der mir in freundslichem Gegenkommen eine Unterredung über die mich interessirenden Fragen zusicherte.

Bei meinem Erscheinen wurde ich sofort in das Cabinet Seiner Excellenz gebeten, wo sich alsbald die folgende Unterhaltung (in russischer Sprache) entspann. Bei dem hohen Interesse, das concrete Mittheilungen stets einflößen, will ich sie Ihnen, soweit ich dazu autorisirt bin, in genauer Uebersetzung des Wortlautes wiedergeben.

Ich benutzte den günstigen Umstand, um recht weit auszuholen, und erwiderte Seine Excellenz zunächst um einige nähere Angaben über die Person des jetzigen russischen Kriegesministers.

Er: Meine Informationen über Seine Excellenz sind, so weit ich Ihnen Mittheilung machen kann und darf, in folgenden Daten erschöpft. Nachdem durch eine ganze Reihe von Gründen das Abchiedsgeluch des Kriegesministers Bannowski veranlaßt war, das — wie Ihnen vielleicht bekannt sein dürfte — sofortige Bewilligung fand, wurde das wichtige Amt durch den Chef des großen Generalstabes Obrutschew befehligt. Die Ernennung desselben war bereits erfolgt, als ein Zwischenfall eintrat, welcher den General Obrutschew veranlaßte, Seine Majestät um Enthebung von diesem Posten zu bitten, was auch sogleich geschah, so ungerne der Monarch auf dieses Gesuch auch einging. Es lagen damals die Verhältnisse so, daß die umgehende Besetzung dieses Postens einfache Nothwendigkeit war, und infolge nicht näher zu bezeichnender Einflüsse wurde der Chef des turkestanischen Militärbezirks, Generalleutnant Kurapatkin zum Kriegesminister ernannt.

Dieser Mann war vormals Professor an der Akademie des Generalstabes gewesen; später, im Oberitenrange, machte er den Krieg von 1877 als Stabschef des Generals Stobelew mit, zeichnete sich sowohl an der Donau, wie auch nachher bei Geof. Tepe durch beispiellose persönliche Tapferkeit, durch Umsicht und militärischen Scharfsinn für den Dienst im Felde aus und stand jedenfalls an Fähigkeiten weit über dem General Stobelew.

Ich: Ist nicht General Kurapatkin schon Commandirender der Truppen in Turkestan gewesen?

Er: Gewiß; gleich nach dem Feldzuge von Geof. Tepe wurde er zum Commandirenden über sämtliche datschirten Truppen ernannt und hat als solcher sich eine Reihe bedeutender Verdienste erworben. Er verstand es, das Land zu pacificiren, hat sich eine vortreffliche Ortskenntnis angeeignet und unter topographisches Material bedeutend vermehrt und verbessert (ganz besonders nach Afghanistan, dem Pamir, Indien und China zu) und hat es wie Wenige verstanden, sich die Liebe und das volle Vertrauen der in Turkestan stehenden Truppentheile zu erwerben, die ihm blind überallhin folgen würden.

Ich: Und als Kriegesminister?

Er: Als Kriegesminister, ehrlich gesprochen, gilt er für wenig arbeitsam, für unentschieden als Administrator und schwach gegen seine Beamten. Im Falle eines Krieges ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß er unter Auberung von dem Minist-rposten zum Heerführer ernannt würde, und da wäre er jedenfalls mehr an seinem Platze.

Ich: Was könnten mir Eure Excellenz über Ziel und Zweck seiner jetzigen Reize sagen?

Der General begab sich an seinen Schreibtisch, nahm eine Reihe von Telegrammen in Büstenabzügen und legte mir nach kurzem Suchen einzelne derselben mit den Worten vor:

„Bitte, wollen Sie sich selbst überzeugen! Nach den Depeschen unserer Agentur bestand der Kriegesminister sich bis zum 29. September (12. October neuen Stils) in Achabad, reiste an diesem Tage nach Merv, wofelbst er das Arrestlocal besuchte, aus dem er sechs afghanische Espione mit dem Auftrage freigab, sie sollten ihren unmittelbaren Vorgesetzten melden, daß sie vom russischen Kriegesminister gehört, daß Rußland getreu seiner alten Freundschaft für Afghanistan dieselbe auch jetzt wahren werde, wo der Nachbarstaat von dem Unglück betroffen worden, seinen Herrscher zu verlieren, und ein Regierungswechsel dabelbst Platz gegriffen habe. — Ist Ihnen übrigens die Karte seiner Gebiete vollkommen gegenwärtig?“

Ich: Ich bejahte, so weit es sich um die wichtigeren Punkte und Plätze, wie die politischen Grenzen handelte.

Er: Dann wollen Sie, bitte, zur Orientirung (er betonte diese Worte) auf folgendes genau achten: Von Merv geht ein Bahnzweig längs dem Fluße Murghab zum Militärposten Kuchik an der afghanischen Grenze. Die Möglichkeit scheint mir nicht ausgeschlossen, daß der Kriegesminister in der Zeit vom 1. (14. neuen Stils) October — über welche in den Depeschennachrichten der russischen Telegraphenagentur überhaupt nichts verlautet — sowohl diesen Posten, wie die afghanische Grenzlinie inspicirt hat. Am Samstag passirte er, wie Sie hier sehen, Kalka-Kurgan. — Weitläufig bemerkt, soll der bucharische Zweig der central-asiatischen Bahn am 15. (28. neuen Stils) October dem Verkehr übergeben werden. — Vom 7. bis 9. (20. bis 22. neuen Stils) October verweilte der Kriegesminister in Tashkent.

Ich: Darf ich Eure Excellenz um Ihre Meinung über folgendes Pariser Telegramm vom 22. October neuen Stils ersuchen? — Ich verlas es auf seine Bitte: „Aus England wurden 150 Maximgeschütze nach Indien abgefertigt, von wo über eine antibrütsche Bewegung unter den Eingeborenenregimentern berichtet wird. Die Bewegung sei durch die Niederlage der Engländer in Transvaal hervorgerufen.“

Der General lächelte und sagt nach kurzer Pause: „Fügen Sie ruhig noch folgende hinzu!“ Wobei er mir aus dem Convolut noch folgende Telegramme über den Tisch schob, indem er jedes einzeln verlas:

„Bombay, 11. October. In Pischawer ist der Befehl zu sofortiger Mobilisation von zwei Feldlazarethen eingegangen.“

„Bombay, 12. October. Es werden für die Mobilisirung der beiden Feldlazarethe in Pischawer keine Gründe angegeben. Es heißt indes, daß das lediglich eine Vorsichtsmaßregel für den Fall sei, daß eine Truppenmacht zusammengezogen würde.“

Ich: Sie halten also diese Telegramme für wichtig?

Er: Soeben ist der Emir gestorben. — Pischawer ist etwa 200 Werst von Kabul entfernt, und Kuchik kaum 100 Werst von Herat. Die englischen Feldlazarethe werden am 11. October aus unbekanntem Gründen mobilisirt, danach am 22. October 150 Maximgeschütze aus England nach Indien abgefertigt. Genau um dieselbe Zeit unternimmt von Rußland aus der Kriegesminister eine Inspectionsreise in die gleichen Grenzgebiete, die vor ihm noch kein anderer Kriegesminister je gemacht hat. Folglich? . . . Er sah mich an.

Ich: Folglich müßte Rußland es sich baldigt aneignen sein lassen, England für seine Feldlazarethe das entsprechende Material zu liefern.

Der General suchte mit den Achseln und wiederholte mein Wort: „Wüste!“

Ich: Dürfte ich Eure Excellenz über die Art unserer Mobil-machung an der indischen Grenze um einige Auskünfte bitten?

Er: Nicht ein Wort darf ich Ihnen darüber sagen. Nur so viel will ich Ihnen erzählen, daß unsere Truppen an den Grenzen Franz. Afghanistan und Pamir) vortrefflich organisiert, genau so gut wie unsere Garde armirt, mit ausgezeichneten Beragelungen versehen und jeden Augenblick bereit zum Vorschlagen sind. Auch ist der Kundschafter- und Vorpostendienst musterhaft geleitet; insbesondere sind die für die Artillerie zugänglichen Gebirgspässe nicht für einen Augenblick unbeobachtet. Was die Intentionen uneres Generalstabes anbetrifft, so entziehen sich solche gleichfalls der Veröffentlichung, doch das kann ich Ihnen sagen, daß derselbe ganz außerordentlich genau über jeden Schritt der indischen Regierung unterrichtet ist und der indo-afghanischen Frage vielleicht noch aufmerksamer, als der mandchurischen folgt.

Ich: Und noch eine Frage: Halten Sie eine Action im Afghanistan für erwartbar?

Er: So lange England sich in Indien passiv verhält und keine noch so kleine Truppe in Afghanistan einrücken läßt, halten wir uns auch passiv. Sowie das Entgegengelegte eintritt, rücken wir in Afghanistan und im Pamir ein, und zwar rascher noch, als wir in Persien einrücken. Hieran knüpfen sich einige Mittheilungen und Betrachtungen, die Seine Excellenz mich bat, nicht an die Oeffentlichkeit zu bringen. Zum Schluß sagte er:

Das militärische Prestige Englands ist gleich Null, wie schon der Umstand beweist, daß es unter Vorpiegelung österreichischer und deutscher Remontekäufe etwa 30.000 (meist unbrauchbarer) Pferde bei uns aufkaufte und jüngst in Riga dreißig herumbettelnde Lumpen für Afrika anwarb, während dasselbe Manöver in einem unserer südlichen Gouvernements vergangene Woche total und unter Scandal mißlang. Daher brauchen wir zwischen uns und England auch keinen Pufferstaat mehr.

Ich: Aber bitte, Excellenz, warum benutzen wir den politisch so geeigneten Zeitpunkt: Englands militärische Chmuckart, sowie den Tod des alten Orienrfreiers Abdur Rahman, denn nicht besser?

Er: Ja, sehen Sie, das ist nicht leicht zu entscheiden; doch läßt sich voraussagen, daß einmal Kaiser Wilhelm II. als Freund Englands dagegen Einspruch erhebt (Eine Unterstellung, die uns durchaus ungläubwürdig erscheint. Die Red. des V. T.), und zweitens auch die Familienbeziehungen der russisch-dänisch-englischen Herrscherhäuser hierauf störend einwirken.

Ueber den gegenwärtigen Stand der russisch-deutschen Beziehungen.

Seite folgende Darlegung zu: Wie die Verhältnisse zur Zeit liegen, ist mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß der Bundesrath dem Reichstage einen Handelsvertragsentwurf überreichen wird, der kaum nennenswerthe Abweichungen vom ursprünglichen Tarifentwurf aufweisen dürfte. Was der Reichstag aus diesem Gesetze machen wird, steht dahin: allein schon die Einbringung eines derartigen Entwurfes dürfte genügen, um die Petersburger amtlichen Kreise mit einem gewissen Mißtrauen zu erfüllen. Man verhehlt sich dort nicht, daß der Wortlaut des neuesten deutschen Zolltarifprojectes sich nicht im Entferntesten mit denjenigen Zusicherungen deckt, die anlässlich der jüngsten Danziger Entrevue deutscherseits abgegeben worden sind. Nicht als ob man in Petersburg einen direct freihändlerischen oder dem gegenwärtig laufenden ähnlichen Handelsvertrag erwartet hätte; aber nach den Danziger Unterredungen zwischen den deutschen und russischen leitenden Staatsmännern konnte und durfte man russischerseits annehmen, daß die Reichsregierung dem Reichstage einen Entwurf überreichen würde, auf dessen Basis sich ein beiderseitig zufriedenstellender Handelsvertrag herausarbeiten ließe. Wir haben Grund, anzunehmen, daß der russische Finanzminister, Herr von Witte, thatsächlich noch bis in die allerjüngste Zeit dieser Ansicht gewesen ist, und daß erst die Behandlung des Tarifentwurfes in den Ausschüssen des Bundesrathes den Leiter der russischen Finanzen eines Besseren — oder,

Feuilleton.

Unter der Maste.

Roman von Lady Georgina Robertson.
Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen von Anna Krüger.
(5. Fortsetzung.)

Mathilde überzeugte sich, daß Lady Marstone recht hatte und der herbeigerufene Arzt constatirte eine schwere Erkrankung an gastrisch-nervösem Fieber. Wodurch dieses so plötzlich hervorgerufen war, begriff Keiner, die einzige Veranlassung konnte sein, daß Ellen Tags zuvor noch spät in der feuchten Abendluft draußen gewesen war.

Es war Lord Chesleigh unmöglich, jetzt seine eigene Angelegenheit zur Sprache zu bringen, und jeder Tag vermehrte die Gefahr, in der das Leben der Kranken schwebte. Er wollte abreisen, aber Sir John ließ ihn nicht fort, seine Anwesenheit sei nicht störend, sondern ein besonderer Trost. Lord Chesleigh sah Mathilde selten in den Tagen und es waren immer nur kurze Augenblicke, in denen er ihr einige zärtliche Worte zuflüstern konnte und das Bewußtsein seiner Liebe half ihr bei der schweren Pflege. So kam es, daß Niemand eine Ahnung von ihrer Verlobung hatte, als das Kind, welches von Allen aufgegeben war, seinen sonderbaren Wunsch äußerte.

Mit convulsivischem Aufschluchen war Mathilde in einen Stuhl gesunken, als sie das Gzzimmer betreten hatte. Den Kopf in die Hände vergraben, durch deren Fingern die Thränen sickerten, fand Lord Chesleigh sie, als er mit einem Gesicht, in welchem Zorn und Verachtung um die Oberhand kämpften, ebenfalls das Gzzimmer aufgesucht hatte. Einem Moment stand er mit verströmten Armen stumm vor ihr, dann sagte er mit einer Stimme, in der die ganze Größe seiner Verzweiflung, der innere Zorn gegen sich, gegen die vor ihm Eigende zum Ausdruck kam:

„Was sollen wir machen, Mathilde? Sage mir einige Worte des Trostes, wenn Du es vermagst. Wir ist, als sollte ich den Verstand verlieren.“

In Mathildens Augen stand dieselbe ohnmächtige Rathlosigkeit, als sie den Blick zu ihm erhob.

„Es ist vergeblich, davon zu sprechen,“ sagte sie tonlos. „Und ich, ich habe Dich selbst dazu beredet, Arthur. Vergib mir, ich darf es ja kaum bereuen, es hat ihr das Leben gerettet.“

„Und das ungerige vergißt,“ fügte er bitter hinzu. „Ich gönne es ihr ja, sie ist ein liebliches Kind, aber Gott ist mein Zeuge, Mathilde, ich würde ihr lieber mein Leben geopfert haben, als meine Freiheit. Begreiffst Du es ganz, das Schreckliche, was geschehen ist?“

Mathilde war aufgestanden. Mit einer Kraft sondergleichen hatte sie ihren Schmerz, ihr ganzes, ach so unendliches Weh zurückgedämmt, trat zu ihm und strich sanft über seine Stirn, die wie im Fieber glühte. „Wißt Du nicht etwas ruhen,“ sagte sie, „damit der Aufruhr in Deinem Innern sich legt? Oder willst Du etwas genießen, das Deine Nerven beruhigt? Später wollen wir weiter sprechen. Diesen Augenblick aber dürfen wir nicht an uns denken, jede Aufregung kann Ellen's Leben wieder in Gefahr bringen, um ihretwillen müssen wir uns gedulden.“

Sie brachte ihm eine Tasse Thee, aber er schob dieselbe zurück. „Laß das! Ich kann nichts genießen, ich bin zu erregt und zweifelt. Ich muß erst einen Weg sehen, der mich aus dieser furchtbaren Lage herausbringt. Ach, Mathilde, warum gab ich Deinen Bitten nach!“

„Wir glauben, doch recht zu handeln,“ erwiderte sie. „Hätten wir den Schatten einer Möglichkeit auch nur einen Augenblick in Betracht ziehen können, daß Deine Einwilligung, Ellen's Mann zu werden — für wenige Stunden zu werden — sie dem Tode entreißen könnte? Und doch war es so; eine Ablehnung von Dir würde ihr sofortiger Tod gewesen sein. Denke auch an die armen Eltern.“

Trotz aller ihrer Bemühung, standhaft zu bleiben, ersticken Thränen ihre Stimme.

„O, Mathilde,“ sagte er, „könnte ich doch die Ereignisse der letzten Stunden aus meinem Leben streichen! Wir haben nicht das Nichtigste gethan, wenn wir auch die beste Absicht hatten. Ich durfte mich unter keinen Umständen und aus keinen, wenn auch scheinbar noch so schwerwiegenden Gründen mit ihr trauen lassen. Das war und blieb, ganz objectiv betrachtet, eine innere Unwahrheit, und darin liegt das Unrecht, für das wir büßen müssen. Wenn es Gottes Wille war, daß sie genesen sollte, so wäre das auch ohne mein Zutun geschehen. Wir haben unrecht gehandelt, Mathilde, auch gegen Ellen und daraus kann nie etwas Gutes erwachsen.“

„Ich trage die Hauptschuld,“ seufzte Mathilde traurig, „ich habe Dich dazu überredet. Und das arme Kind liebt Dich so sehr.“

„Sie thut mir auch leid. Ich freue mich ja für sie und ihre Eltern, daß sie genesen wird, aber was soll aus uns werden?“

Sir John kam in diesem Augenblick herein. „Hast Du Dich ausgeruht, Arthur?“ fragte er. Dann ergriff er beide Hände des jungen Mannes und fügte warm hinzu: „Mein lieber, lieber Sohn, von ganzem Herzen erlebe ich Gottes reichsten Segen auf Dich herab, möchte er Dir vergeten, was Du an uns gethan hast.“

Und diesen warmen, tief empfundenen Worten gegenüber hatte Lord Chesleigh nicht den Muth, etwas über seine Gefühle zu sagen. „Ich muß warten, bis Ellen kräftiger ist,“ dachte er.

V.

Tage und Wochen vergingen und wenn Ellen's Genesung auch stete Fortschritte machte, so war sie doch bei Weitem noch nicht so kräftig, daß Lord Chesleigh es hätte wagen dürfen, ihr die wahre Sachlage einzugestehen. Und jeder Tag schien die Bande fester zu knüpfen, die ihn an das holde Kind fesselten. Sie war nur ruhig und zufrieden, wenn er an ihrem Lager weilte und sie seine Hand in der ihren hielt und immer und immer wieder sprach sie mit ihm von ihrer Liebe und zweifelte keinen Augenblick an der Feinheit. Sie dachte nur daran, ihm

richtiger gesagt, eines Schlechteren — belehrt hat. Thatsache bleibt, daß Graf Lamzdorf nach seiner Rückkehr seinen Kollegen im Ministerium diesbezügliche, durchaus beruhigende Angaben machen zu können glaubte. Das Alles hat sich nun unwirksam geändert, ohne — und das wird an der Reva am meisten verübelt, — daß man in Berlin für nötig gehalten hätte, diese scharfe Divergenz zwischen früher und jetzt den russischen leitenden Stellen irgendwie plausibel zu machen. Herr v. Witte fühlt sich infolgedessen auch jetzt noch — und vielleicht mehr als je — an die sehr deutlichen Erklärungen gebunden, die er bekanntlich schon vor Monaten in seinem officiellen „Wiestul Finanzow“ niedergelegt hat, und man sollte nie außer Acht lassen, daß in Petersburg die Ministerien des Auswärtigen und der Finanzen nicht nur räumlich allein in einem und demselben Hause untergebracht sind. Auch der Umstand soll nicht mit Stillschweigen übergangen werden, daß in Rußland schon seit Jahr und Tag eine sowohl quantitativ als qualitativ durchaus nicht zu unterschätzende Lebensströmung herrscht, die einer Annäherung an England — mit einer deutlichen Spitze gegen Deutschland — das Wort redet, eine Strömung, die auch an mancher amtlichen Seite, z. B. im Ackerbauministerium, ein nicht unwilliges Ohr findet. Bis jetzt konnte Herr v. Witte, der ja staatsfinanziell von England so gut wie nichts zu erwarten und ebenso wenig zu befürchten hatte, der soeben angedeuteten Strömung mit dem Hinweis darauf entgegenzutreten, daß der bevorstehende günstige deutsch-russische Handelsvertrag eine „Engländerei“ unnötig mache. Nun entwirft Graf Witte diese wichtige Waffe den Händen des russischen Ministers, und wer Rußland etwas genauer kennt, wird sich nicht wundern, wenn schon in allernächster Zeit gewisse russische Kreise mehr denn je nach dem äußersten Nordwesten Europas hinüberschielten werden. Ob mit Recht oder Unrecht — aber in diesen Kreisen herrscht nun einmal seit Kurzem die Ansicht, daß man in Danzig deuthcherseits für opportun gehalten habe, den Rathgebern des Czaren, der damals just auf der Reise nach Frankreich sich befand, rosigte Postulaten in Bezug auf das künftige handelspolitische Verhalten Deutschlands zu Rußland zu machen, Hoffnungen, die bald nach der Rückkehr Nicolai II. aus Frankreich in dem Thun der deutschen Reichsregierung eine völlig entgegengesetzte Deutung erfahren sollten.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 25. November.

Am 23. d. unterbreitete Finanzminister Lufacs im Abgeordnetenhaus den Staatsvoranschlag für 1902. Er weist eine Gesamteinnahme von 1.086,870,018 Kronen und eine Gesamtausgabe von 1.086,749,083 Kronen, daher ein Ueberschuß von 120,035 Kronen aus. Bei den gemeinsamen ordentlichen Ausgaben zeigt sich ein Mehrerforderniß von 6,716,000 Kronen. Auf Grund der Schlussrechnungen wurden die Einnahmen der directen Steuern um 3,284,000 Kronen, die der indirecten Steuern um 3,380,000 Kronen, die des Post-, Telegraphen- und Telephonwesens mit 11 Millionen Kronen höher eingestellt. — Der Ministerpräsident unterbreitete die 1900-er Schlussrechnungen, ferner den Bericht der Regierung über die öffentlichen Zustände des Landes im Jahre 1900, schließlich die Vorlage betreffend die Comitatswaisencassen, die zum Schlusse des vorigen Reichstages die Ausschüsse bereits passiert hat, im Plenum aber noch nicht verhandelt werden konnte. Der Finanzminister Lufacs hält sein Exposé und unterbreitet gleichzeitig einen Gesetzentwurf, betreffend eine viermonatliche Indemnität, ferner einen Gesetzentwurf betreffend die Verlängerung der finanziellen Vereinbarung mit Kroatien-Slavonien bis Ende December 1902.

Der vom Ministerpräsidenten Koloman Széll in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 23. d. eingereichte Gesetzentwurf über die Deckung gewisser administrativer und Waisenamtsausgaben der Comitata bestimmt, daß dem Minister des Innern ein den Cassebeständen zu entnehmender Nachtragscredit im Betrage von 522,437 Kronen 77 Heller bewilligt werden soll.

Die Bewilligung des Nachtragscredits wird mit Rücksicht darauf verlangt, daß die Gehälter der Angestellten von 16 Municipien durch staatliche Subventionen verhöbert werden müssen und daß einzelne Comitata auch für verschiedene sachliche Ausgaben staatliche Beiträge benötigen. Außerdem hat es der Minister des Innern für nötig befunden, die Kreispauschalen der Beamten in einer, den modernen Anforderungen entsprechenden Höhe festzustellen, und zwar wurden diese Pauschalen für die Vicepräpäre und Comitatsphysici je nach der Größe der Comitata mit 1200, 1400 und 1600, beziehungsweise 900, 1000 und 1100 Kronen, die Kreispauschalen der Oberstufrichter und Bezirksrichter im ganzen Lande mit 1000, beziehungsweise 500 Kronen, die Kanzleipauschalen und Kanzleimeistripauschalen der Oberstufrichter aber mit je 500 Kronen festgesetzt. Da die für solche Ausgaben in das Budget eingestellten

zu gefallen und da sie ihn, Geduld mit ihr zu haben, wenn sie noch so jung sei und so wenig vom Leben verstanden.

„Mann,“ sagte sie eines Tages, „ich bin so glücklich, glaubst Du, daß einmal eine Zeit kommen könnte, wo ich bedauerte, nicht gestorben zu sein?“

Lady Marstone schloß ihr Kind in die Arme; sie lächelte über die sonderbare Idee, aber Lord Chesleigh durchdrachte ein tiefes Mitleid. „Guten strecke ihm ihre schmale, weiße Hand hin. „Ich habe Dich so sehr lieb,“ bemerkte sie, „es scheint mir oft, als ob ein ganzes Leben zu kurz wäre, um Dir meine Liebe zu zeigen.“

Und diese Worte verfolgten und weinigten ihm den ganzen Tag. Lady Marstone beobachtete die Beiden oft. Sie hing sehr an dem Herkömmlichen im Leben und die überreife Traurigkeit hatte ihr nie recht gefallen, so dankbar sie für den offensbaren Erfolg derselben war. Es machte sie stutzig, daß sie nie das kleinste Zeichen wahrnahm, daß Lord Chesleigh Ellen liebte. Sollte er eine so zurückhaltende Natur sein? Ein Mutterherz ist schwer geneigt, zu glauben, daß Jemand die Liebe und Hingebung ihres einzigen Kindes nicht erwidert, und so suchte Lady Marstone sich zu überreden, daß sie sich täuschte.

Die August-Sonne schien hell in's Zimmer, als Ellen zum ersten Mal die Erlaubniß bekam, hinunter getragen zu werden. Sie freute sich wie ein Kind auf dies große Ereigniß, und als sie in ihrem weißen Morgenkleide, das goldige Haar aufgelöst, vor ihrer Mutter stand und die ersten Gehversuche machte, sah diese mit Stolz ihr schönes Kind an, auf dessen Wangen die Rösche der wiederkehrenden Gesundheit sich zeigte, während ihre blauen Augen im Strahl der erwachten Liebe glänzten.

Der verwöhnte Liebling des Hauses wurde mehr denn je verzogen, Alle beeilten sich, jeden ihrer Wünsche zu erfüllen, und liebevoller Eifer hatte unten das kleine Wohnzimmer, in das Ellen heute wieder ihren Einzug halten sollte, auf's Schönste geschmückt.

Natürlich sollte Lord Chesleigh sie hinunter tragen; es war sein Recht, und sie hatte lachend erklärt, sich keinen anderen, als seinen starken Armen anvertrauen zu wollen.

Die alte Barbara kam, um zu melden, daß Lord Chesleigh ihr auf dem Fuße folgte.

„Sie sollten nicht so lange stehen, Miß Ellen,“ sagte sie, „es ermüdet Sie zu sehr.“

„Aber Barbara, Du vergißt Dich wieder, ich bin doch nicht mehr Miß Ellen, sondern Lady Chesleigh, so gut wie Mama Lady Marstone ist.“

„Ja, ich vergesse es immer, Mylady, ich bitte um Entschuldigung.“

(Fortsetzung folgt.)

12,546,728 Kronen nicht genügen, ist die Zuanpruchnahme eines Nachtragscredits im Betrage von 522,437 Kronen 77 Heller notwendig.

Im Polenclub kam es am 23. d. M. zu einer ungewöhnlichen Manifestation. Bekanntlich hat das preussische Landgericht in Geseu 21 Personen, zumeist Frauen, zu schweren Kerkerstrafen bis zu zweieinhalb Jahren verurtheilt wegen einer Demonstration gegen den neu eingeführten deutschen Religionsunterricht an der Volksschule in Wiselien. Die dortigen Schulkinder wollten den Lehrern keine deutschen Antworten geben, worauf die Schule abgeperrt und die Kinder der Reihe nach körperlich geprügelt wurden. Die Mütter der Kinder stürmten, als sie körperlich geprügelt wurden. Die Mütter der Kinder kamen und dort die Kinder wehklagen hörten, die Schule, und beleidigten die Schulbehörden, weshalb die Verurtheilungen erfolgten. Heute brachte nun der Abgeordnete David Ritter v. Abrahamowicz im Polenclub ein im „Gaz“ erschienenenes offenes Schreiben zur Verlesung, in welchem der berühmte polnische Schriftsteller Heinrich Sienkiewicz zu Sammlungen für die Familien der Verurtheilten auffordert. Anknüpfend daran forderte Ritter v. Abrahamowicz den Polenclub auf, einen Sammelbogen auszugeben, um dadurch seiner Sympathie für die verfolgten Polen in Preußen und seiner Entrüstung gegen die Verfolger Ausdruck zu geben. Dieser Antrag wurde von allen anwesenden Mitgliedern des Polenclubs mit rauschendem Beifalle begleitet und sodann einstimmig angenommen.

Hierauf wurde von der parlamentarischen Commission des Clubs Bericht über die mit der Regierung gepflogenen Verhandlungen erstattet und folgender Beschluß gefaßt:

Der Polenclub nimmt den Bericht der parlamentarischen Commission zur Kenntniß und ersucht das Clubpräsidium, die parlamentarische Commission und die in den Budget-Ausschuß entsendeten Clubmitglieder mit allem Nachdrucke auf die Verwirklichung der Postulate des Landes zu dringen.

Schließlich folgte eine vertrauliche Berathung über die Stellungnahme des Clubs gegenüber den demnächst im Plenum des Abgeordnetenhauses zur Verhandlung gelangenden Dringlichkeitsanträgen auf Errichtung einer slovenischen Universität in Laibach und einer ruthenischen Universität in Lemberg.

Nach einem Konstantinopler Telegramm der „Königlichen Zeitung“ hatte die Bemühung des Sultans, Frankreich zum Verzicht auf die Rückkehr des zweiten Stationschiffes zu bewegen, vollständig Mißerfolg. Frankreich erklärte, zu solchem Verzicht sei keinerlei Grund vorhanden, zumal die anderen Mächte dieses Recht betonen und ein englisches zweites Stationschiff in den letzten Tagen eingetroffen ist. Der Sultan habe durch die Rathschläge seiner Umgebung zwecklos sich diesem Mißerfolge ausgesetzt.

Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Johannesburg vom 21. d.: Den englischen Behörden ist es gelungen, eine Verchwörung, welche hier entdeckt worden war, im Keime zu ersticken. Dienstag Nachts wurden in verschiedenen Theilen der Stadt etwa 20 Verhaftungen vorgenommen. Als die Nachricht gestern bekannt wurde, rief sie große Aufregung hervor. Für den Proceß gegen die Verhafteten ist noch kein Termin festgesetzt worden.

Das Kriegsamt nahm das Anerbieten der kanadischen Regierung, weitere 600 berittene Mannschaften für Südafrika zur Verfügung zu stellen, an.

Wie das „Reuter'sche Bureau“ erfährt, wurde der Beschluß des Verwaltungsrathes des Schiedsgerichtshofes durch den niederländischen Minister des Aeußern an Dr. Leyds übermittelt. Danach sei der Verwaltungsrath der Ansicht gewesen, daß der die Frage der Zuständigkeit regelnde Artikel 28 der Haager Convention ihn nur mit der Regelung reiner Verwaltungsfragen betraue, daß er also die Grenzen seiner Zuständigkeit überschritten haben würde, wenn er den Anträgen der Boeren Folge gegeben hätte.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 25. November.

(Hofnachricht.) Aus Wallsee wird vom 23. d. berichtet: Se. Majestät ist um 10 Uhr Vormittags hier eingetroffen. Die Taufe der neugeborenen Erzherzogin fand um 11 Uhr in der Schloßkapelle durch den Bischof Mayer statt. Als Taufpächter fungirte in Vertretung der Erzherzogin Marie die Erzherzogin Maria Theresia. Die neugeborene Erzherzogin erhielt den Namen Maria Theresia.

(Verletzung.) Der k. ung. Justizminister hat den Vicenotar Ladislauß Jandre jun. vom Ghergyno-Szent-Miklós zum Fogaraser k. Bezirksgerichte veretzt.

(Die Maros-Basarhelyer Advocatenkammer) verlaublich, daß sie den Advocaten Dr. Alexander Viola, mit dem Siege in Székely-Kereker, in die Kammerliste aufgenommen hat.

(Verkauf von Waldjamen.) Der kön. ung. Ackerbauminister hat ein Verzeichniß der von heimischen Forstbesitzern zum Verkaufe angemeldeten Waldjamen zusammengestellt lassen, welches in der Kanzlei der Kronstädter Handels- und Gewerbekammer eingesehen werden kann.

(Land- und Volkswirtschaftliches.) Für die Interessen der Nebencultur und der Weinproduction präliminirt Ackerbauminister Daranyi für das nächste Jahr Mehrausgaben im Betrage von 300,000 Kronen. Der Minister will vom Gesichtspunkte der Weinverwertung außerordentlich wichtige Verfügungen treffen. So sorgt er für die praktische und systematische Ausbildung von Kellermeistern und andererseits hat er den bisherigen Credit zur Deckung jener Kosten, welche mit der Schaffung von Kellergenossenschaften und deren organischen Verbindung mit einer Landescentrale notwendig sind, auf das Vierfache des bisher üblichen Betrages erhöht. Nach den bisherigen Verhandlungen scheint das Zustandekommen der Central-Genossenschaft für das Jahr 1902 gesichert. Wenn nun auch in der Provinz Genossenschaften in entsprechender Anzahl gegründet werden, hofft der Minister, daß es mit Hilfe dieser Institutionen gelingen werde, den ausländischen Markt für unsere Weine wieder zu erobern. — In dem Budget des Ackerbauministeriums für das künftige Jahr finden wir eine neue Post im Betrage von 38,000 Kronen, welcher zur landwirthschaftlichen Unterstützung des Székler ackerbaureibenden Volkes verwendet werden soll. — Unter dem Titel „Vertheidigung der Land- und Volkswirtschaft“ hat Ackerbauminister Daranyi ferner 70,000 Kronen zur Unterstützung der im Széklerlande zu schaffenden Genossenschaften aufgenommen. Der Minister will dadurch jene staatliche Thätigkeit, welche in dem nordöstlichen Theile des Landes schon seit einigen Jahren entfaltet wird, auch auf die von Széklern bewohnten Gegenden ausdehnen. Die Verhältnisse dieser Gegenden sind die gleichen und so erscheint die Hoffnung berechtigt, daß die Action auch bei den Széklern dazu beitragen wird, den materiellen Wohlstand zu heben, das Selbstvertrauen zu stärken und die Auswanderungslust zu vermindern.

(Suspension der Beamten vom Gehalte.) Der Finanzminister hat an sämtliche Behörden und Aemter eine Circularverordnung gerichtet, mit welcher derselben darauf aufmerksam gemacht werden, daß sie bezüglich der Suspension der Beamten vom Gehalte erst dann Verfügungen treffen können, wenn die Suspension vom Amte schon endgiltig in Rechtskraft erwachsen ist.

(Militärische Stipendien für Mediciner.) Der Landesvertheidigungs-Minister hat für jene absolvirten Mittelschüler und

erst- und zweijährige Mediciner, die sich verpflichten, nach Erlangung des ärztlichen Diploms in den Activstand des hönwärtlichen Corps einzutreten, einen neuen Stipendiengrad im Betrage von 480 Kronen jährlich systemisirt. Die Gesuche um Erreichung dieser Stipendien sind an das Landesvertheidigungs-Ministerium zu adressiren und beim Decanat der medicinischen Facultät einzureichen. Im Gesuche muß besonders hervorgehoben werden, der Petent kenne die Bedingung, daß er als hönwärt zu einer Minimaldienstzeit von sechs Jahren verpflichtet ist, daß er ohne Erlaubniß des Ministeriums keine Ehe schließen darf und daß er sich diesen Bedingungen unterwirft. Bei der Zurtheilung der Stipendien wird der Minister in erster Reihe die Studenten mit vorzüglichem Maturitätszeugnisse berücksichtigen.

(Eislaufverein.) Die Mitgliedsarten für das Vereinsjahr 1901/1902 können in der Eisenhandlung Fr. Czickeli (Gr. Ring 2) an jedem Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag von 2 bis 6 Uhr Nachmittags gelöst werden. Es zählen: ausübende Mitglieder 4 Kr. (Familien, die mehrere Karten lösen, für die ersten zwei Karten je 4 Kr., für jede weitere für die noch in elterlicher Pflege befindlichen, noch unehelbständigen Kinder je 2 Kr.), unterstützende Mitglieder (Zu-seher) 2 Kr. — Die Aufnahmegebühr beträgt für Alle, die dem Verein noch nicht angehört und ihn als ausübende Mitglieder beitreten, 4 Kr. Die unterstützenden Mitglieder (Zu-seher) haben eine Aufnahmegebühr nicht zu entrichten. Für Karten, die nach dem 5. December gelöst werden, wird eine Verpätungsgebühr von 1 Kr. eingehoben. — Fremdenarten mit vierzehntägiger Gültigkeitsdauer (für nur vorübergehend hier wohnende Personen) werden zu 2 Kr. abgegeben. — Für Aufbewahrung der Schlichtkarte ist eine Gebühr von 1 Kr. festgesetzt, und die Schlichtkarte Aufbewahrungskarte ist gleichzeitig mit der Mitgliedskarte zu lösen, da die Schlichtkarte nur gegen Vorweisung dieser Karte zur Aufbewahrung übernommen und nach Schluß der Saison ausgeliefert werden. Auch können Anichvall-Abonnements zu 2 Kr. für die Saison genommen werden. — Zu einer anderen, als der vorstehenden Zeit werden Mitgliedsarten nicht verabfolgt. Die Mitglieder, die noch im Besitze der vorjährigen Mitgliedsarten sind, werden ersucht, diese zur Kartenaussgabe mitbringen zu wollen. Zugleich wird den p. t. Mitgliedern beauftragt, daß im Laufe der Saison, soweit es die Witterung gestattet, 4-mal in der Woche Abendausfahrten stattfinden und zwar Montag von 6 bis 8, Dienstag von 8 bis 10, Donnerstag von 5 bis 7 und Freitag von 5 bis 8 Uhr. An den übrigen drei Tagen der Woche wird die Eisbahn von 6 Uhr Abends geöffnet sein.

(Abend-Unterhaltung.) Der hiesige kath. Gesellen-Verein hatte für gestern Abend im großen Saale des Gesellschaftshauses eine mit Musik, Gesang und Tanz verbundene Unterhaltung veranstaltet. Der Besuch ist diesmal Vieles zu wünschen übrig; dem entgegen kann verzeichnet werden, daß die Männerchöre und die beiden Doppelluarlette des in unserem Blatte bereits bekanntgegebenen Programmes sehr zufriedenstellend gelungen und durchwegs beifällig aufgenommen wurden, wodurch der Sängerkhor sich zu theilweisen Wiederholungen veranlaßt fand. Das Hauptverdienst an dem schönen gelanglichen Erfolg gebührt dem Chor-Dirigenten W. Dasil, welcher hiezu eine Anerkennung seiner Bemühungen erblicken läßt. — Die Abtheilung der Zweier-Regiments-Musik absolvirte ihre Proben in glänzender Weise und staltete ihren Dank für den Beifall durch mehrere Zugaben ab. — Während des Abends war die Jazpoff in Thätigkeit und nach Schluß des Programmes, welcher bald nach 10 Uhr Abends erfolgte, begann der Tanz, welcher diesmal doppelt angenehm war, weil der genügende Raum freiere Bewegungen gestattete. — Die Vereins-Unterhaltung beehrte Propst-Stadtpfarrer Gregor v. Girdsaly und päpstlicher Kammerer Waisenhaus-Director Samuel Profkufek mit mehreren Mitgliedern des hiesigen röm. kath. Clerus mit ihrer Anwesenheit.

(Todesfall.) Gestorben ist: Stadtcassier Joh. G. Seraphin am 22. d. in Székelyburg, im Alter von 76 Jahren.

(Verstaatlichung der Provinzpolizei.) Mit Bezug auf die Mittelung einiger Blätter über die bevorstehende Verstaatlichung der Provinzpolizei meldet „Magy. Nemz.“: Die Verstaatlichung der Polizei, bekanntlich ein organischer Theil der Verwaltungsreform, kann naturgemäß nur im Rahmen der Verwaltungsreform ihre Lösung finden. Alle darüber hinausgehenden Nachrichten sind demnach als verfrüht zu betrachten. Thatsache ist, daß ein einzelner Puncten der Landesgrenze die Verstaatlichung der Polizei geplant ist, allein von ganz anderen Gesichtspunkten aus: nämlich in Verbindung mit der Ein- und Auswanderung.

(Aus Nah und Fern.) In Szegedin wurde der dortige staatliche Oberthierarzt Peter Egredi, der von Szegediner und Hönwärtler Schweißheiler Schweinehäuten angekokelt wurde, seit Jahren unregelmäßigem Verriß zu haben, nach erfolgter Untersuchung auf Grund eines Rescripts des Ackerbauministers seines Amtes entbunden; seine Bezüge wurden mit Beislag belegt. — In Horgos wurde der dortige Notar Béla Dornier, der wegen fraudulöser Manipulationen in Untersuchung stand, verhaftet. — In Staujics, in der Bácska, fand dieser Tage ein Weinbauer während des Rigolens einen irrenden Topf voll alter Silbermünzen. Diese haben die Größe unserer Zwanzig-Heller-Stücke; auf der Aversseite tragen sie die Inschrift: „Ludovicos Rex Hungariae“, auf der Reversseite stehen die Worte: „Patrona Hungariae 1516“. Sie stammen also aus der Regierungszeit des unglücklichen Königs Ludwig II. — In Kint starb am 22. d. die Wittfrau Katharina Nye mekés im hohen Alter von 104 Jahren. — Nach einer Meldung aus Wladivostok wurden in Chuntschun reiche Goldlager entdeckt. — Aus Pondichery, der Hauptstadt der Frankreich verbliebenen Besitzungen in Ostindien, wird die Verhaftung des Vicekönigs Chanemonga wegen zahlloser Bestechungen und Betrügerien gemeldet. Seit mehr als zwanzig Jahren hat dieser Fürst, der auch Ritter der Ehrenlegion ist, die gesammte Verwaltung der Colonie an sich zu reißen gewußt.

(Aus den Gerichtssälen.) Beim königlichen Gerichtshofe in Balassa-Gharmat ist derzeit — wie „Magyar Nemzet“ mittheilt — ein Erbschaftsproceß im Zuge, dessen Substrat mehrere Millionen Gulden beträgt. Der vor zwei Jahren in Lojonez verstorbene Gutsbesitzer Hermann Wohl hinterließ sein enormes Vermögen laut einem vom Jahre 1892 datirten, bei einem königlichen Notar deponirten Testamente seinem Neffen Dr. Madar Wohl. Dieses Testament wird nun von einigen Seitenverwandten, die nur mit sehr geringfügigen Legaten bedacht wurden, im Proceßwege angefochten. Die Kläger behaupten nämlich, daß das Testament der gleichlichen Formen entrathe und befreiten auch die Echtheit der Unterschrift des Erblassers. Von dem einen Testamentszeugen, dem pensionirten Tafelrichter Vinco behaupten sie, dieser sei zur fraglichen Zeit nicht mehr bei normalem Verstande gewesen; der andere Testamentszeuge aber, der Advocat Dr. Frivaldsky sei der Advocat des Unterjalerben. Eine der Seitenverwandten, Frau Herman Rothmann, hat auch gegen unbefannte Thäter die Anzeige wegen Urkundenfälschung erstattet. — Das Marburger Schwurgericht verurtheilte den dreißigjährigen kroatischen Bäckergehilfen Nicolaus Wilken, der seine Frau in's Wasser stieß und ertränkte, um ein wohlhabendes Mädchen zu heiraten, zum Tode durch den Strang. — Se. Majestät hat dem vom Eszgerger Gerichte zum Tode verurtheilten Brudermörder Magyir Hadzi die Todesstrafe nachgelassen. Hadzi wurde eine fünfzehnjährige Kerkerstrafe zuerkannt. — Eine Doppelhinzrichtung wurde am 23. d. im Tüster Gefängnisse vollzogen. Enthauptet wurden die Witwe Braun, die wegen Vergiftung ihres Ehemannes, und der Topexierer Förmer, der wegen Ermordung eines Arztes zum Tode verurtheilt worden sind. Die Executionen nahmen je drei Minuten in Anspruch.

Malsbur
Schaub
800 Kro
mehrere
der brach
ausländ
welche
Die Be
Cassier
bei den
im Gem
erdros
sich au
raumit
Staatsa
22-jähr
Gemein
schmette
scheidung
zum Op
wird ge
S a d u
Hobollo
bestiger
übertrag
Ludwig
erschoff
Karl F
feindet
— Aus
S a n d
Dampfb
schöf m
moment
erweck
schrieb
warf H
das Tr
Tagen
Embrun
entnahm
sie nicht
entfernt
Privates
einiger
Student
ein Ein
er beho
einigen
Sevic
den W
Schafes
Schäfer
Sevics
Sevics
frei be
in den
surdich
klamm
Johann
Erman
An der
getroffe
zweifelt
Der im
Nichter
plötzlich
zeitig u
Die W
junge u
traglich
wurde.
in den
fest, da
motor
Rohr
drange
hetzte
Gattin
gelockt
des St
wälzte
Nachba
sterben
Mouda
die Tu
Meerfä
steinjau
fulose
berichte
In ein
zierten
harent
sentirt
der K
Leopol
der T
Großb
Prinz
Mein
auch d
seines
Mitth
tam e
Journ
ganz
ihrer
und y
Albert
ist. S
Nichte
Das S
wohl

(Defraudationen.) Aus Leutschau wird geschrieben: In Malbur verübte der dortige Gemeinderichter Michael Ujorasz...

(Mord- und Selbstmord-Chronik.) In Diezno wurde im Gemeindefeld die Gattin des dortigen Einwohners Josef Becsilla...

(Diebstähle.) Aus Kéthely wird gemeldet: Vor einigen Tagen verübten bisher unbekannt Täter im hiesigen Stadthause...

(Unfälle.) Ein erschütternder Unglücksfall ereignete sich vor einigen Tagen am Franziskanerkanal. Der Kadelher Einwohner Jova...

(Ein Mittel gegen Tuberkuloje.) Dr. Biquerat in London, Kanton Waadt, der schon lange nach einem Heilmittel gegen die Tuberkuloje sucht...

(Wom kleinen Prinzen Leopold von Belgien.) Dr. Biquerat in London, Kanton Waadt, der schon lange nach einem Heilmittel gegen die Tuberkuloje sucht...

(Wolfswirthschaftliches.) Wiener Börse. (Original-Correspondenz.) Wien, 22. November. Angesichts der freundlicheren Stimmung der Berliner Börse...

(Wolfswirthschaftliches.) Wiener Börse. (Original-Correspondenz.) Wien, 22. November. Angesichts der freundlicheren Stimmung der Berliner Börse...

(Wolfswirthschaftliches.) Wiener Börse. (Original-Correspondenz.) Wien, 22. November. Angesichts der freundlicheren Stimmung der Berliner Börse...

(Wolfswirthschaftliches.) Wiener Börse. (Original-Correspondenz.) Wien, 22. November. Angesichts der freundlicheren Stimmung der Berliner Börse...

wird in vierzehn Tagen, so berichtet der Leibarzt Dr. Kufferrath, bereits wieder aufstehen können, und auch der kleine Prinz macht unter der Obhut von Frau Schwab die besten Fortschritte.

(Frühes Eisbahnvergnügen in London.) Für die elegante Welt hat jeder Genuß nur Reiz, wenn sie ihn vor der Zeit haben kann. Maiglöckchen kauft sie nur im Winter und sieht sie im Mai geringschätzig an...

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Dienstag: Bannenbäder und Curen von 6 Uhr früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr früh bis 1 Uhr Mittags...

(Kleine Mittheilungen.) Verloren wurden am 23. d. Abends 2 Stück Pfandbuche, eine rumänische 20 Lei-Note und mehrere Quittungen. Verloren wurde ein Körbchen sammt einer Handarbeit...

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 25. November.

Also Alles spielt schon Schach! Auch Alfred Zamara componirt schon Operetten. Pardon! Da liegt ein dicker Irrthum vor, denn das vorgelesene hier zur Erstausführung gebrachte Zamara'sche Stückwerk...

Und dazu die Musik! Die ist schon gar großartig in der Negotiation von Darlehen, der Componist — sit venia verbo — möchte die fremden Federn durch verschrobene und ohrenbeleidigende Instrumentirung...

Das gut besetzte Haus verhielt sich denn auch dem entschiedenen Schund und der Haruspizerei gegenüber begrifflicher Weise recht kühl. Vergeblich war die Mühe, die sich Herr Redl in seiner Doppelgesellschaft als Ständesamst-Adjunct und Theaterdirector, Herr Dr. Thaler als Zalmi-Aristokrat und Herr Frenkl als Entdecker und Verehrer von Opernsteinern gaben...

Der „Debutantin“ wünschen wir, daß ihr der Staub im Theater-Archiv leicht sei. Sit illi terra levis! — und möge sie in ihrer „wohlverdienten Ruhe“ nie mehr gestört werden.

Wolfswirthschaftliches.

Wiener Börse. (Original-Correspondenz.)

Wien, 22. November. Angesichts der freundlicheren Stimmung der Berliner Börse, welche insbesondere in den gebesserten Courten der deutschen Montanwerthe zum Ausdruck kam, schritt die hiesige Speculation zu umfassenden Deckungskäufen in Credit-, Alpine-, sowie anderen Eisenwerthen...

Der Anlagemarkt ist infolge der Nachricht, daß neue Renten-Transactionen seitens der Reichsland-Gruppe bevorstehen, günstig disponirt. Besonders lebhaft Nachfrage zeigte sich nach 4 1/2 % Mairente, die nach wie vor mit berechtigter Vorliebe für erclajasse Capitalanlagen aus dem Markte genommen wird...

Geldstand und die bei den Creditinstituten zu minimalen Zinsen ruhenden enormen Einlagen, wenn keine besondere Störung hinzutritt, sich eine weitere Besserung vollziehen muß.

Im Zusammenhange mit den in Vorbereitung befindlichen Renten-Operationen standen auf dem Bankmarkt Credit- und Ungar. Credit-Actien im Vordergrund des Interesses. — Denselben schloßen sich Länderbankactien mit bedeutenden Umsätzen zu gebesserten Courten an. Daß dieses Bankpapier indeß noch immer unter Pari notirt, muß nach wie vor als eine Anomalie bezeichnet werden...

Transportsportwerthe waren dank der gebesserten allgemeinen Tendenz gleichfalls höher gehalten, fanden aber mit Rücksicht auf die continuirlichen Mindereinnahmen nur secundäre Beachtung.

Die kleine Kahlenbergbahn-Actie, für welche sich im Hinblick auf die ihrer Lösung entgegengehende Straßenbahnfrage ein immer größerer Interessentenkreis bildet, begegnete starker Nachfrage zu steigenden Courten und glaub-n wir, annehmen zu dürfen, daß die steigende Cours-bewegung in diesem kleinen Papier noch lange nicht als abgeschlossen zu betrachten ist...

Montanwerthe erfuhren durchwegs mehr oder minder große Steigerungen auf neuerliche Cartellirungen, die indeß erst ihrer Bestätigung bedürfen. Von Electricitätsactien erfreuen sich allg. österr. Electricitäts-Actien infolge ihrer hohen Rentabilität — die Dividende beträgt seit 6 Jahren continuirlich 28 Kronen bei einem Course von circa 450 Kronen vorerst einer nur leichten Coursebesserung...

Auf dem Losmarkt begegneten Türkenloje infolge der gebesserten politischen Verhältnisse im Orient wieder größerer Nachfrage.

Zur coulaentesten Durchführung aller Arten Capitalis-Anlagen, Wechsel- und Börse-Transactionen empfiehlt sich die mit dem Journal „Der Capitalist“ in Verbindung stehende Bankabtheilung: Wien, I. Minoritenplatz 4 (etabliert seit 1867). „Der Capitalist“ beantwortet alle Anfragen finanzieller Natur unentgeltlich im „Briefkasten der Redaction“. Probenummern auf Verlangen gratis und franco.

Original-Telegramme.

Wien, 25. November. Zwischen Socialdemokraten und deutsch-nationalen Handlungsgehilfen fand ein heftiger Zusammenstoß statt, wobei Einer schwer, Mehrere leicht verletzt und 12 verhaftet wurden.

Bizza, 25. November. Im Gemeinderath zu Roquebrune kam es zu einem heftigen Streit. Gemeinderath Dr. Jini feuerte auf die Parteigegner, wodurch drei schwer verletzt wurden.

Atten, 25. November. Die Kammer nahm den Antrag an, welcher die Haftung des Ministeriums billigt; die Regierung demissionirte trotzdem.

Fremden-Liste

vom 25. November.

Hotel Römischer Kaiser. Stefanidi, Privatier, von Sinaia; Albini, Notar, von Palatina; Deutsch, Fabrikant, von Prognitz; Ringler, Maschinenf. von Stritz; Schön, Beamter, von Mühlbach; Dravocsh, Inspektor, Dr. Erdelt, Advocat, von Nagy-Gyud; Koffa, Leutenant, Schwarz, Vm, Jansch, Kohn, Kaufleute, von Budapest; Dr. Micu, Advocat, Licht, Kaufmann, von Fogaras; Engelhofer, Kaufmann, von Graz; Böhringer, Krauß, Behron, Böder, Raimar, Gaidinger, Farkas, Gorovik, Obermaier, Gutman, Kaufleute, Fildler, Schaupisler, von Wien; Steiner, Kaufmann, von Kockemet; Tappiner, General-Major, Pulz, Major, Weiswinkler, Officiers-Stellvertreter, von Kronstadt; Steberl, Kaufmann, von Saaz; Mich, Kaufmann, von Triest.

Hotel Welger. Franzl, Jhesus, Fombedauptleut. von Déba; Rafnka, Advocat, von Valtorta; Wemer, Pfarrer, von Feldorf; Tabak, Kaufmann, von Czernowitz.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.

Dienstag den 26. November 1901:

Abonnement ... Suspendu Nr. 4.

Zweites Gastspiel des Ibsen-Theaters:

Hedda Gabler.

Anfang 7 Uhr Abends.

Unipaeter telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 23. November.

Table with 4 columns: Interest rate, Currency, and Price. Includes entries like 4 1/2% ungar. Goldrente, 118.00, 4% ungar. Kronen-Rente, 93.05, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 23. November.

Table with 4 columns: Interest rate, Currency, and Price. Includes entries like 4% ungar. Gold-Rente, 118.05, 4% ungar. Kronen-Rente, 93.10, etc.

Hermannstädter Platz-Cours vom 25. November.

Table with 4 columns: Item, Unit, and Price. Includes entries like 1 Pfund Sterling, 23.88, 20 Lei in Papier, 18.91, etc.

Sz. 552/1901. végreh.

[1147] 1-1

Arverési hirdetmény.

Alulirt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a nagyszabeni kir. járásbíróóság 1901. évi Sp. I. 20543. sz. végzése következtében Hárásány P. László nagyszabeni ügyvéd által képviselt kisapoldi Stenese Nikolai javára sellenberki Klein János ellen 160 Korona s jár. erejéig 1901. évi február hó 16-án foganatosított kielégítési végrehajtás útján le- és felülfoglalt és 1040 Korona 50 fillérre becsült következő ingóságok, u. m.: 2 kancaza, 1 paripaló, 3 lószekér, 2 bivaltehen, különféle háziabitor és egyéb nyilvános árverésen eladtnak.

Mely árverésnek a nagyszabeni kir. járásbíróóság 1901. évi V. 103.5. számu végzése folytán felperes képviselőjének számítása szerint 153 Kor. 60 fill. tőkehátralék és a 160 Korona egész tőke után 1900. évi december hó 18. napjától járó 5% kamatai erejéig Sellenberk községben alperes lakásán leendő eszkozlésére 1901. évi november hó 30-ik napjának délelőtti 9 órája határidőül kitűzetik és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett a legtöbbet ígérőknek, szükség esetén becsáron alul is el fognak adatni.

A mennyiben az elárverezendő ingóságokat mások is le- és felülfoglaltatták s azokra kielégítési jogot nyertek volna, ezen árverés az 1881. LX. t.-cz. 120. §-a értelmében ezek javára is elrendelhetik.

Nagy-Szeben, 1901. évi november hó 20-án.

Philp Gusztáv, kir. bír. végrehajtó.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

- Am 3. December (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrikste des Savu Popa in Bizakna. (Dortiges Bezirksgericht.)
Am 6. December (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Mikaila Medovan in Górgény-Szafak. (Szaf-Kegener Bezirksgericht.)
Am 7. December (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Sidali Kohn in Maros-Bajathely. (Dortiger Gerichtshof.)
Am 13. December (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Eulalia Mathé in Stolzenburg. (Sermannstädter Gerichtshof.)
Am 14. December (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Andreas Eckert in Déva. (Dortiger Gerichtshof.)
Am 24. December (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Laura Korai geb. Wederlik in Klausenburg. (Dortiger Gerichtshof.)
Am 21. Januar (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Witwe nach Daniel Borza in Pokfisa. (Hatfeger Bezirksgericht.)
Am 30. Januar (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Johann Scheerich in Dees. (Dortiger Gerichtshof.)
Am 31. Januar (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Jzida Horning geb. Schmidt in Kronstadt. (Dortiger Gerichtshof.)
Am 7. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Georg Simen in Kelemenste. (Morad-Szeredacer Bezirksgericht.)
Am 27. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Emanuel Gfisi in Clibabtschad. (Dortiger Gerichtshof.)

Aufforderungen.

Vom Gfist-Szeredacer Gerichtshofe zur Anmeldung von Anträgen auf die Concursmasse des Johann Jafab jun. in Gfist-Szevoj bis 31. December.
Vom Sermannstädter Gerichtshofe an Dorea Anna Badilla, die Ehegemeinschaft mit ihrem Gatten Demeter Bigne aus Großbau bis 6. November 1902 wieder herzustellen.

Die Sommerpreise

für unser

Buchen - Brennholz

behalten wir vorläufig bei, um unseren p. t. Kunden Gelegenheit zu bieten, sich einen billigen Wintervorrath anzuschaffen.

Table with 4 columns: Holzart, Länge, Breite, Preis. Includes rows for Buchenbrennholz in meterlangen Scheiten, mit Zufuhr, and Lang geschnitten, mit Zufuhr.

Bestellungen nehmen entgegen die Herren:

- C. F. Jickeli, Grosstraßk, Grosser Ring 12.
Wilhelm Fürst, Heltaurgasse 10.
Andreas Rieger, Bauholzplatz 5.
Julius Ballmann, Fleischergasse 36.
Gustav Gürtler, Elisabethgasse 37.
Albert Weisz, Holzhandlung, Drei-Eichenstrasse 4.
Franz Jahn Söhne, Kleiner Ring 31.
Josef Schwarz, Saggasse 8.
Johann Schneider, Salzgasse 1.
„Concordia“, Handels-Actien-Gesellschaft, Fleischergasse 20, sowie das Bureau des Dampfsägewerkes

Mersing & Lessel.

Sind Sie taub??

Jede Art von Taubheit und Schwerhörigkeit ist mit unserer neuen Erfindung heilbar; nur Taubgeborene incurierbar. Ohrensaufen hört sofort auf. Beschreibt Eueren Fall. Kostenfreie Untersuchung und Auskunft. Jeder kann sich mit geringen Kosten zu Hause selbst heilen. Internationale Ohrenheilanstalt, 596 La Salle Ave., Chicago, Ill. [881] 11-52

Gute Uhren billig!

Advertisement for Hanns Konrad, Uhren-Fabrik and Goldwaaren-Exporthaus in Brnx (Böhmen). Lists various watch models and prices.

Weihnachts-Geschenke.

300 Stück für fl. 1.80.

Eine prachtv. verg. Uhr m. eleg. Kette, gen. geb., mit 3-jähr. Garant., 1 prachtl. Collier a. orient. Perlen, mod. Dam.-Schmuck f. Arm, Hals oder Haar m. Patent-Verschl., 1 elegant. Nisttafelmesser mit 2 Klängen, 1 eleg. Lederbörse, 1 eleg. Nisttafelführer, 1 eleg. Damenbroche (Neubeit), 1 Paar Ohrgehänge mit Simili-Brillant (sehr täuschl.), 1 eleg. Cravatennad. (täuschl.), 1 eleg. Garnit. Rasiermesser u. Brustknöpfe (Bat.), 1 eleg. Taschentuchspiegel (belg. Glas) m. Crui, 1 wohlrich. Toilettenseife, 1 eleg. Cravatenthalter, 35 engl. Gegenstände für Correspondenzgebrauch, 20 Stück Diverses, Alles, was im Hause gebraucht wird. Alle 300 Stück zusammen mit der eleg. Uhr, die allein das Geld wert ist, sind per Postnachnahme für nur fl. 1.80 nur kurze Zeit zu haben von dem Internat. Exporthaus M. B. Bravmann, Krakau. Für Nichtpostfähiges Geld retour. [1146] 1-2

Jencs'sche Orangenblüthen-Crème.



Volkommen unschädliche und sicher wirkende Gesicht- und Handsalbe gegen: Sommersprossen, Hautausschläge, Leberflecken, Mitesser und alle Hautflecken. Schützt die Haut gegen Risse, benimmt die Rötthe des Gesichtes und der Hände. Macht die Haut nach kurzem Gebrauch glatt und zart. Enthält keine Fettstoffe, verleiht somit der Haut keinen Glanz. Preis eines Tiegels 1 Krone. Preis einer Schachtel des zugehörigen Orangenblüthen-Puders 1 Krone. Erhältlich bei: Jencs Vilmos, „Szt. János“ Apotheke, Budapest, II., Széna-tér. Haupt-depot: Dr. EGGER'S Apotheke zum Reichspalatin, Budapest, VI., Váci-körút 17. [171] 39-50

Annoncen-Expedition

von Heinrich Schalek, Wien, I., Wollzeile II, Parterre u. I. Stock, Gegründet 1873, • Telephon 809, Clearing-Conto der k. k. Postsparkassa 804.316, empfiehlt sich zur billigen und prompten Ausführung von Insertions-Aufträgen für alle Zeitungen des In- und Auslandes. Fachmännische Rathschläge, Annoncen-Entwürfe, Preisstellungen kostenfrei. Neuester grosser Zeitungs-Katalog an Inserenten gratis und franco. Eigener Collectiv-Anzeiger in den Journalen „Neue Freie Presse“ und „Neues Wiener Tagblatt“ für Annoncen jeder Art, wie: Kauf- und Verkaufs-Anzeigen aller Geschäftszweige, Compagnon-, Agentur-, Vertreter-, Stellen-Gesuche, Offert-Ausschreibungen etc.

Ein solides Ladenmädchen

wird bei Rudolf Weiner, Selchwaaren-Geschäft, Elisabethgasse 52, aufgenommen. Solche, die bereits in ähnlichen Geschäften waren, werden bevorzugt. [1129] 3-3

Ein tüchtiges solides Fräulein

aus gutem Hause wird sofort aufgenommen in der Conditorei Boda, Grosser Ring. [1149] 1-3

Advertisement for Claviere I. Ranges, featuring Bösendorfer, Wilh. Fritz, Proksch, Schweighofer's Söhne, and Harmonium: Th. Manborg, Leipzig. Erste siebenbürgische Clavier- u. Harmonium-Handlung Heldenberg, Hermannstadt, Heltaurgasse 9, I. Stock.

Advertisement for Aviso! Als größten Schutz vor Erkältung. Empfehlung für nasses Wetter, Schnee und Kälte. Mit solchen Schuhen kann man stundenlang im Morast, Schnee oder Kälte gehen, ohne dadurch kalte oder nasse Füße zu bekommen. Preis sehr mässig: nur um 20-50 fr. höher, als für gewöhnliche Schuhe. Josef Untch, Schuhmacher, Hermannstadt, Reisporgasse 26. Ein Compagnon (wenn auch nicht vom Fach) mit etwas Capital zur besseren Ausnützung eines sehr rentablen Patentos wird gesucht! [1144] 1-4

Advertisement for Haus-Kalender 1902. Erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: Neuer und alter Haus-Kalender für das Jahr 1902. Kleinoctav, 204 Seiten. - Mit mehreren Illustrationen. Preis 30 Heller, mit Postzusendung 40 Heller. Inhalts-Verzeichniss: Jahresrechnung für das Gemeinjahr 1902, Die 12 Himmelszeichen, Die Sonne mit den Planeten, Unsere Todten, Das Hexenkind, Aus dem Lehrer- und Schulleben im zweiten Viertel des vorigen Jahrhunderts, Rückblick auf die Zeit vom 1. September 1900 bis Ende August 1901, Eisenbahnwesen, Zonen-Tarif, Stempel- und Gebührenwesen, Anekdoten, Mannigfaltiges, Gemeinnütziges, Inserate.